

## Jesus und die Frauen

### Einstieg:

Ein Reizthema – noch heute? Die Kirchenväter formulierten, die Frau sei ein zweitrangiger Nachgedanke Gottes (auch Paulus: 1. Kor. 11,7?). Dagegen bekannten die Talmudväter: Eva ist das letzte Geschöpf Gottes, Prachtstück und Krönung aller seiner Werke . . .

**Warum blieb das Thema:** Jesus – Frauen – Kirche uns bis heute erhalten?

Humorvolle Erwiderung einer Frau: „Frauen sind eines der Rätsel des Allmächtigen, um den Männern zu zeigen, dass er mehr weiß als sie.“ Ellen Glasgow  
Es ist zum Wundern, dass die Kirche (nicht die evangelische) im Mittelalter frauenfreundlicher war als die Gegenwart. Es gab Äbtissinnen (z. B. in Quedlinburg) mit episkopaler Vollmacht, z. T. standen sie sogar über bischöflicher Gewalt, 1873 (1965) wurden diese Möglichkeiten beendet.

**Gibt es sachliche Gründe** für den Rollenstreit in der Kirche?

**Können wir vermuten, warum Lukas** der Umgang Jesu mit Frauen wichtig war?

(Er berichtet davon deutlich mehr als seine „Kollegen“.) Heute gehen wir diesen Begebenheiten nach – wollen verstehen lernen, wo Jesus stand und steht . . .

### 1. Die Witwe zu Nain (Lk. 7, 11-17)

Lukas beschreibt die Umstände der Begegnung: Massenaufbruch am Stadttor, ein Leichenzug („mit einer großen Menge“) kommt heraus – Jesus („mit einer großen Menge“) will in die Stadt hinein.

**Was wird an der Reaktion Jesu deutlich?** Jesus lässt sich nicht weiterschieben von der Menge, er bleibt stehen, riskiert Gemecker, sieht die Not und das Leid der Frau – dann: Wenige Worte, tiefe Worte, ohne Pathos und Palaver, keine Predigt.

**Welche Bedeutung** hat Jesu Kenntnis von der Lebenssituation der Witwe?

Es ist die aufrichtige persönliche Anteilnahme – Jesus riskiert, dass die Menge ins Stolpern und Drängeln kommt – in diesem Moment ist ihm nur die Trauernde wichtig. Jesus gibt keine Heilszusage vom hohen Rednerpult, sondern „gab ihn (den Sohn) seiner Mutter“ keine Scheu der Nähe – wie nah ist mir Jesus?

Lasse ich es zu – oder verstecke ich mich in der Menge?

### 2. Die Liebende (7, 36-50)

Jesu, im Haus des Pharisäers Simon, man redet und isst. Auf einmal taucht eine stadtbekanntere Sünderin auf, man lässt sie gewähren und beobachtet Jesus.

**Woran liegt es, dass wir immer versucht sind** – uns mit anderen („schlechteren“)

Menschen zu vergleichen? **Eigenwahrnehmung – selbstgemacht?**

Ein Pfarrer in den USA hing über das Portal seiner Kirche ein großes Schild: „Eintritt nur für Sünder“ – am nächsten Sonntag war die Kirche leer. „Damals wie heute, heute wie morgen.“ (Manfred Hausmann) An welchen „Tischen“ sitzen wir?

## **Wann (von wem) wurden wir beschämt in Sachen Liebe und Glauben ?**

Von Kindern, Nichtchristen oder Mitchristen . . . heilsam mit Wirkung?

**Wie viel muss mir vergeben werden?** „In meinem Leben habe ich gelernt, viel zu vergessen und mir viel vergeben zu lassen.“ Otto von Bismarck

### 3. Jüngerinnen Jesu (8, 1-3 und 23, 49.55)

„Bei den Juden war es Sitte, dass Frauen, vornehmlich Witwen, den Lehrern häusliche Unterstützung und darum auch ihre Begleitung gewährten.“ Johann A. Bengel

### 4. Maria und Martha (10, 38-42)

Das ging aber zu weit – eine studierende, hörende Frau zu Füßen eines Lehrers, nach antikem Verständnis war das Studium dem Mann vorbehalten. Merkwürdig: Maria, die zentrale Person spricht kein Wort. Ihre Haltung zeigt: Lernen heißt Korrektur.

### **Wie wertet Jesus das Verhalten der Martha?**

Martha übernimmt Verantwortung, trifft Entscheidungen, ist theologisch manchen Jüngern weit voraus (Joh. 11, 27): sie nimmt Jesus auf, sie sorgt sich, sie macht sich viel Mühe. Jesus spürt hinter ihrer Geschäftigkeit ängstliche Sorge, keineswegs verurteilt er sie. *Martha meint zu wissen, was Jesus braucht, was er von ihr erwartet – sie ist von ihrem Engagement so überzeugt, dass sie gar nicht merkt, was Jesus wirklich will!*

### **Erkennen wir uns? Was lässt uns handeln? In welchen Zwängen stecken wir?**

Jesu öffnet Martha und Maria die Augen für sein Handeln – wann geschieht das bei uns?

### 5. Die fordernde Witwe (18, 1-8)

Hier eine Auslegung Dietrich Bonhoeffers, die bewegt. Wir spüren die Verzweiflung des Schreiens, aber auch den tiefen Glauben, der durchtrug: *„Die Gemeinde ist bedrängt von Widersachern mit übermenschlicher Gewalt. Sie erkennt nur zu deutlich, wie stark die Welt, und wie wehrlos sie selbst ist. Sie ist von ihrem Ziel getrennt wie die Witwe von ihrem Recht. Sie soll glauben an ewiges Leben, Gerechtigkeit und Sieg, aber sieht nur Tod, Unrecht und Angst. Wer durchbricht die Mauer? Wer hilft ihr zu Leben, Recht und Sieg? Wer rettet sie von ihrem Widersacher, heute und an jenem Tage? In der Wehrlosigkeit hat sie nur ein Mittel: ihr Gebet. Das durchdringt die Mauer. Das bringt sie vor Gottes Thron.“*  
**Was für „Mauerspechte“ sind wir?**

### 6. Frauen bei der Jesu Auferstehung (24, 1-11)

Frauen am Grab – die 11 Apostel, Fehlanzeige. Frauen als Botschafter der Auferstehung Jesu, hören die eindrücklichste Sonntagspredigt, die je gehalten wurde – und glauben. Und verkündigen - mit welcher Wirkung? „ . . . als wär’s Geschwätz, sie glaubten ihnen nicht.“ **Lag es daran, dass Frauen verkündigten? Lag es am menschlich unerklärlichem Fakt? Wir wissen es nicht.** Nur einer geht der Sache nach: Petrus.  
*Bei all diesen Begebenheiten geht es um ein gleichwertiges Miteinander von Schwestern und Brüdern in der Nachfolge Jesu, denn „hier ist nicht Mann noch Frau, denn ihr seid allesamt einer in Jesus Christus.“* Gal. 3, 28 Cottbus, den 05.05.2015, Christian Knoll